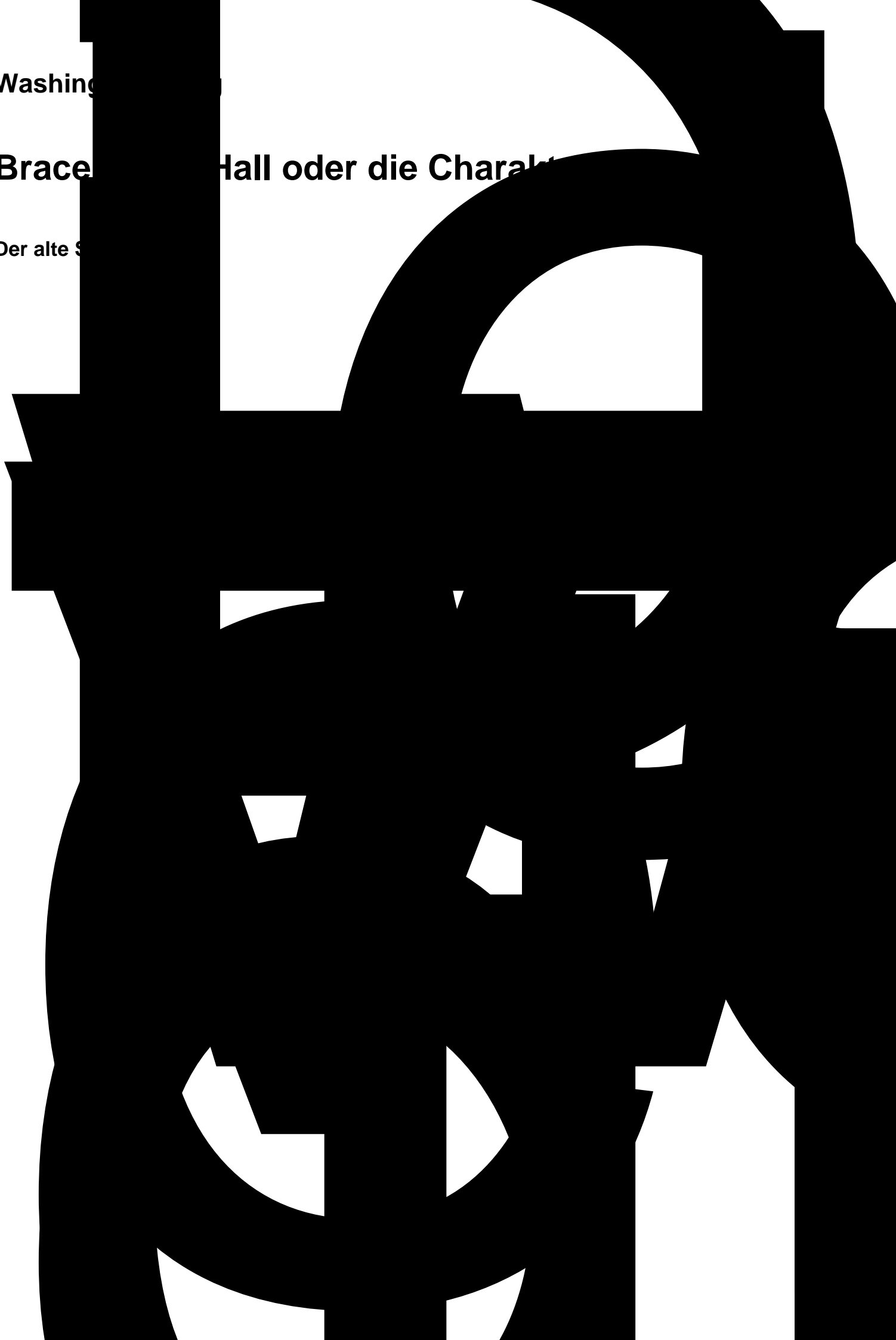
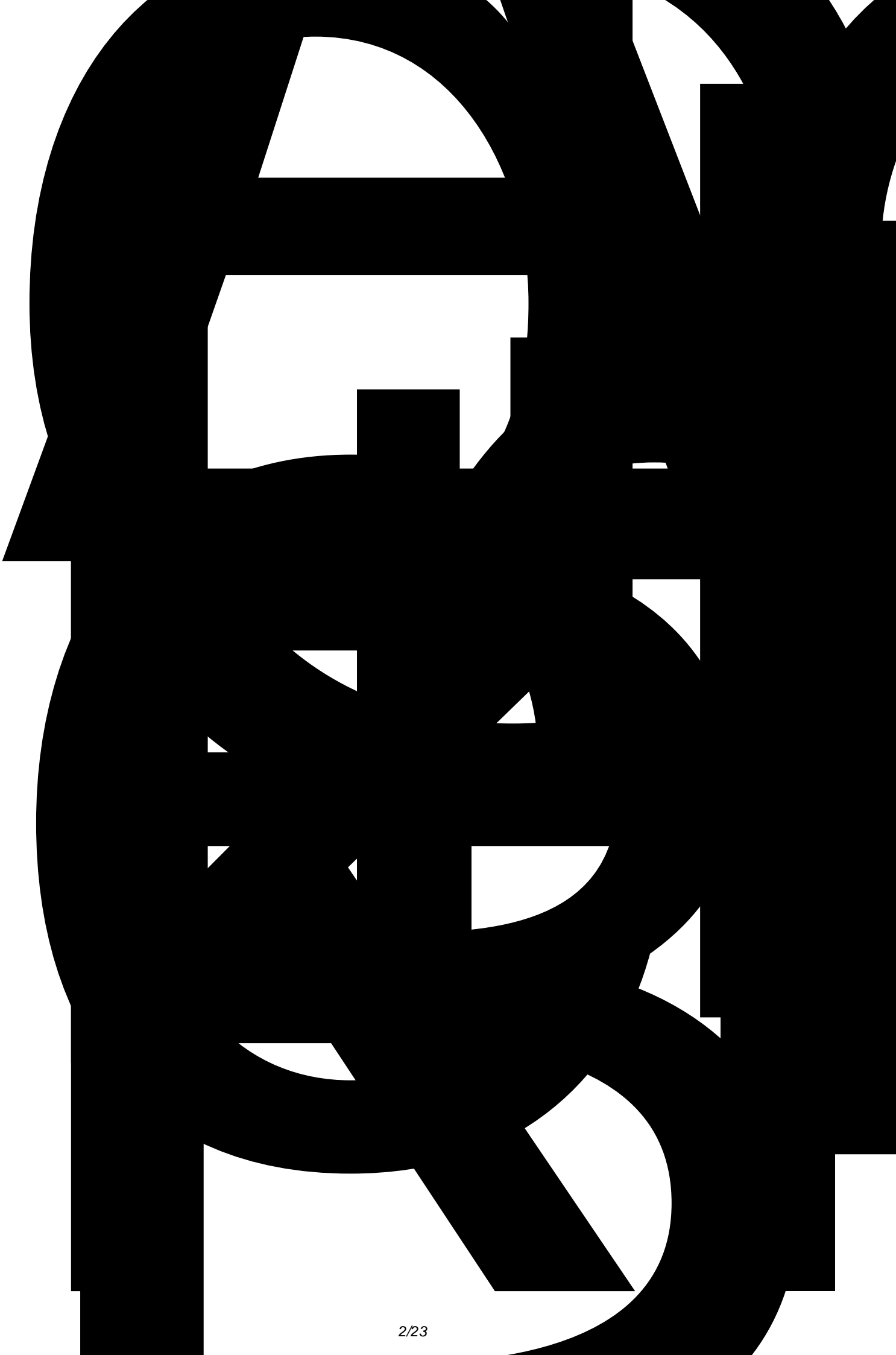


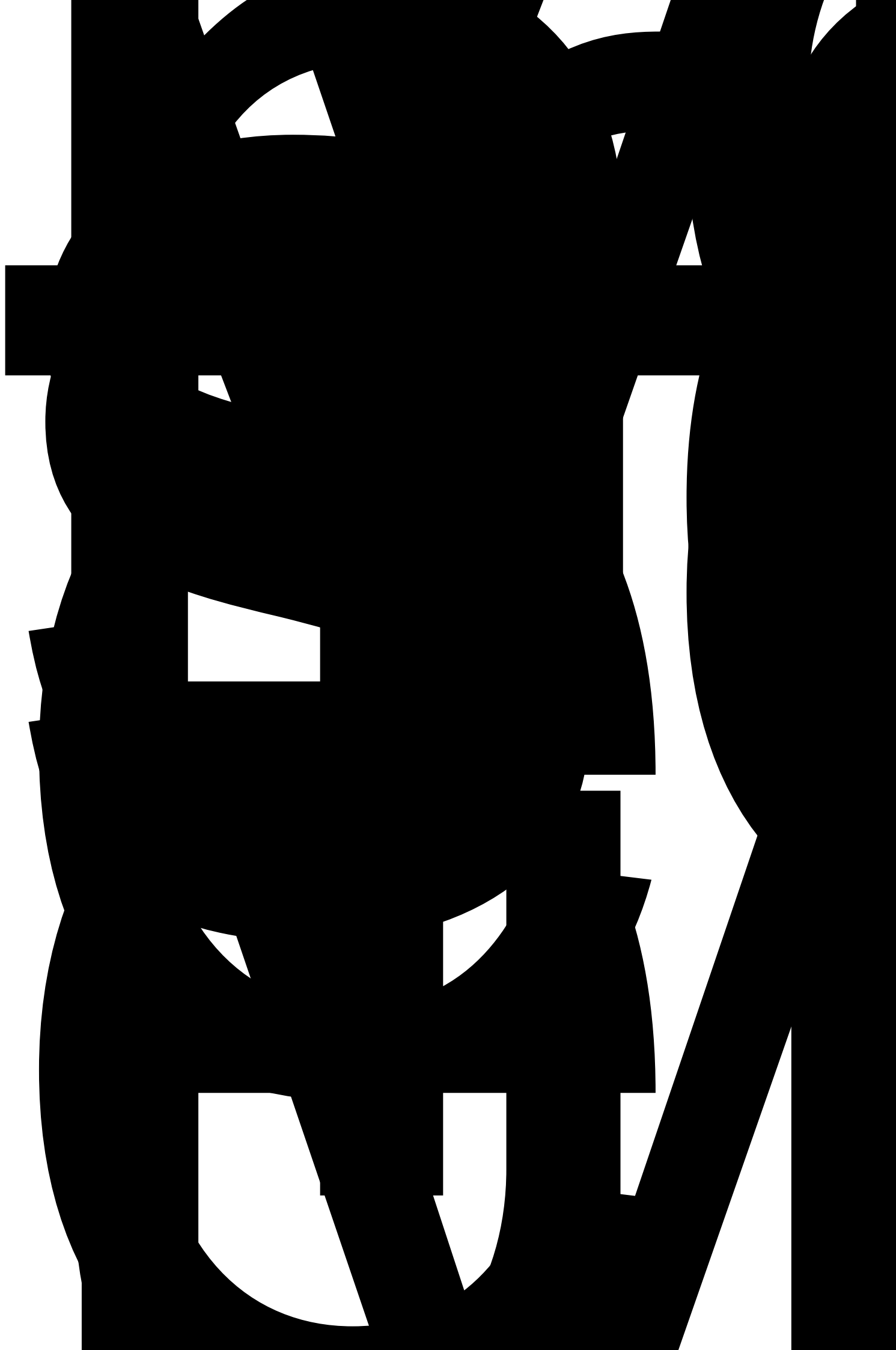
Washing

Brace Hall oder die Charakt

Der alte S









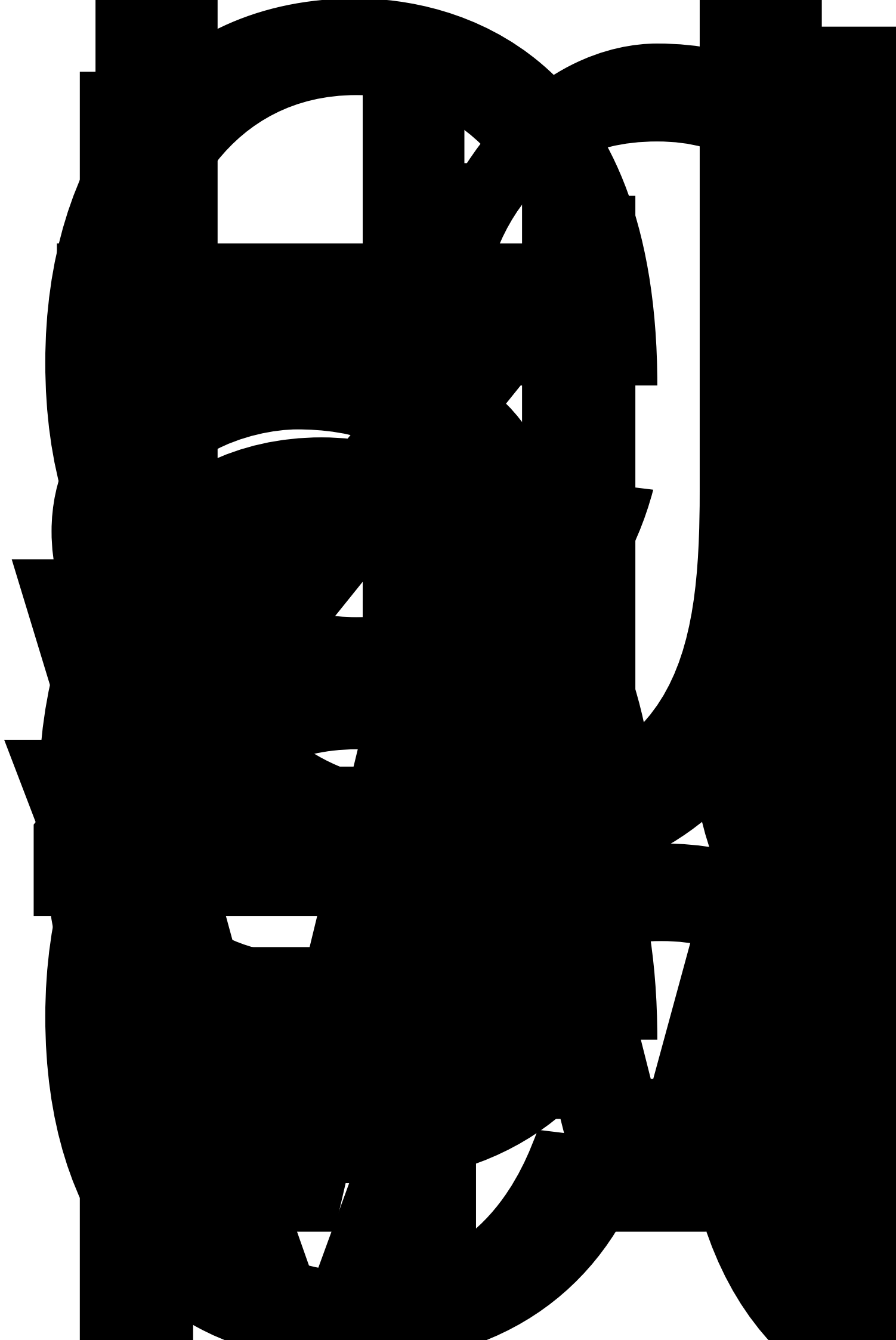




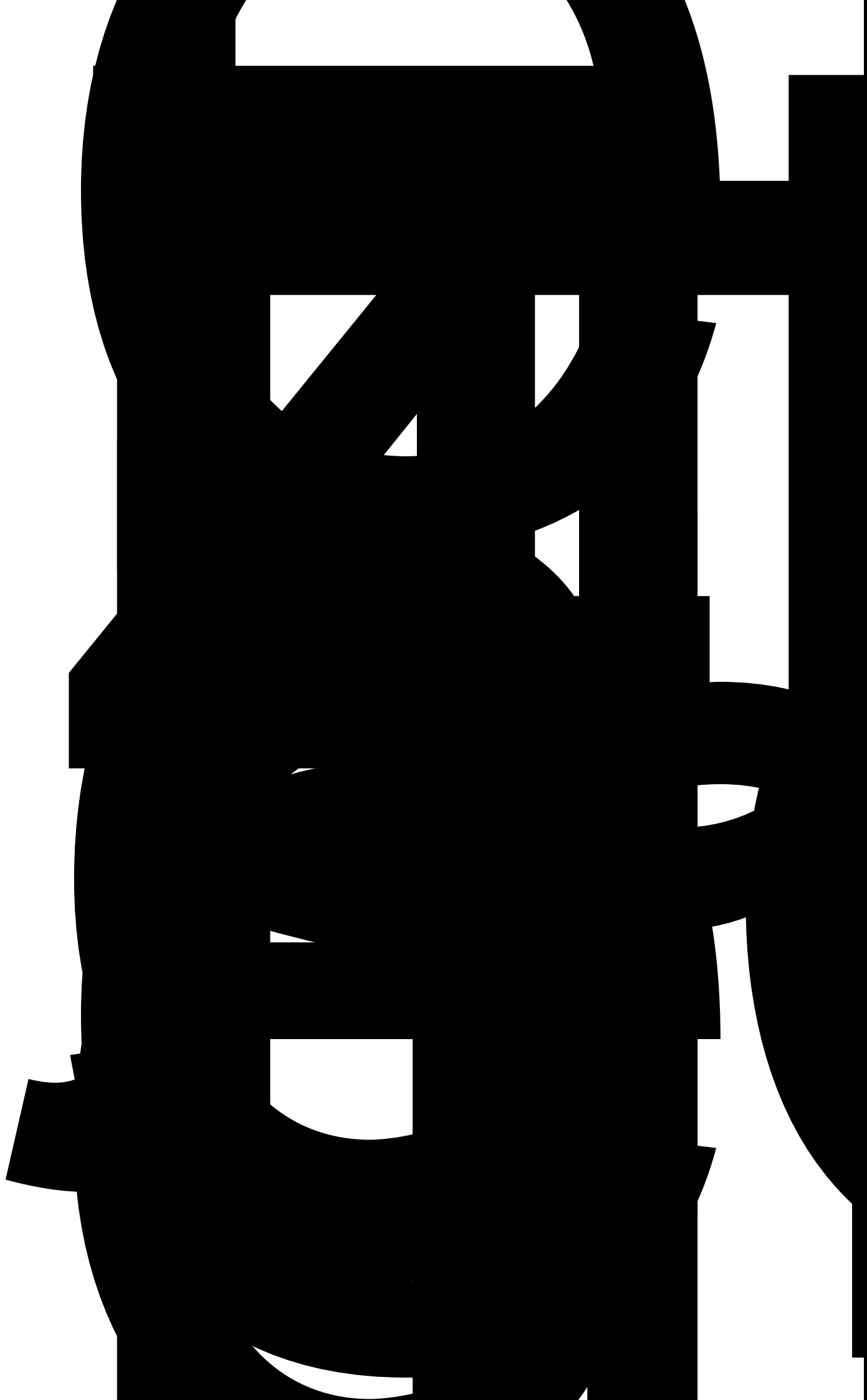


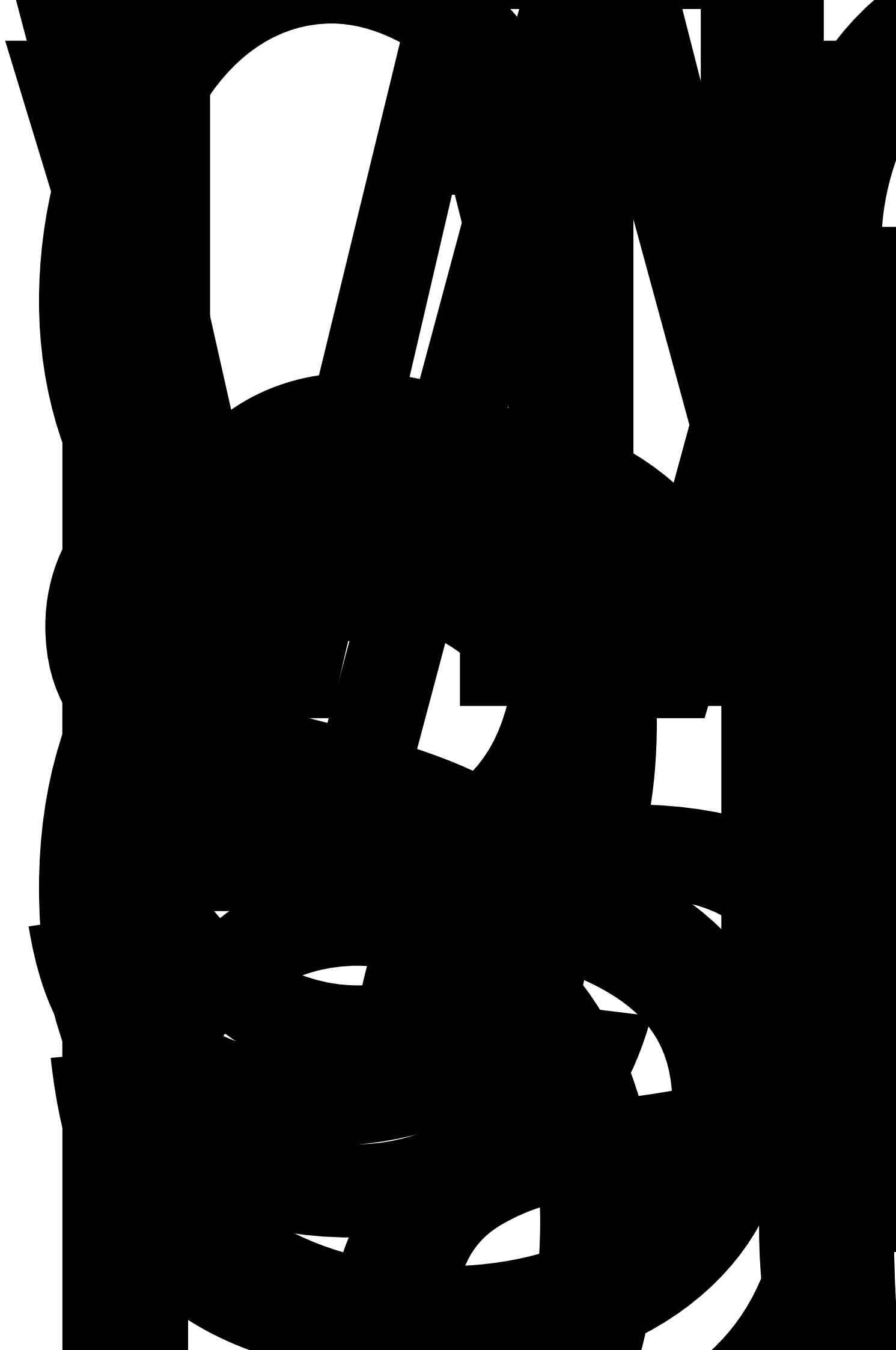














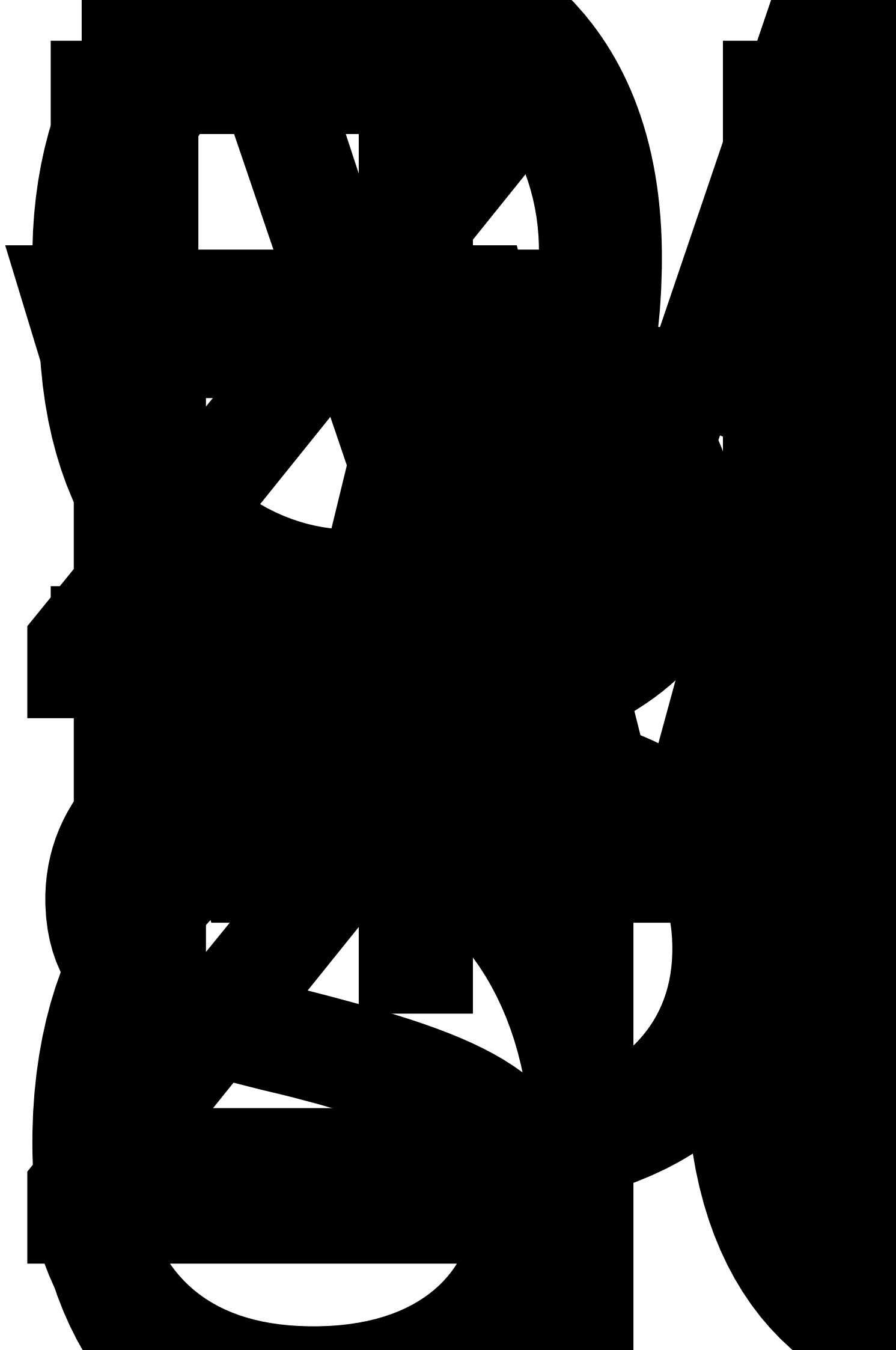


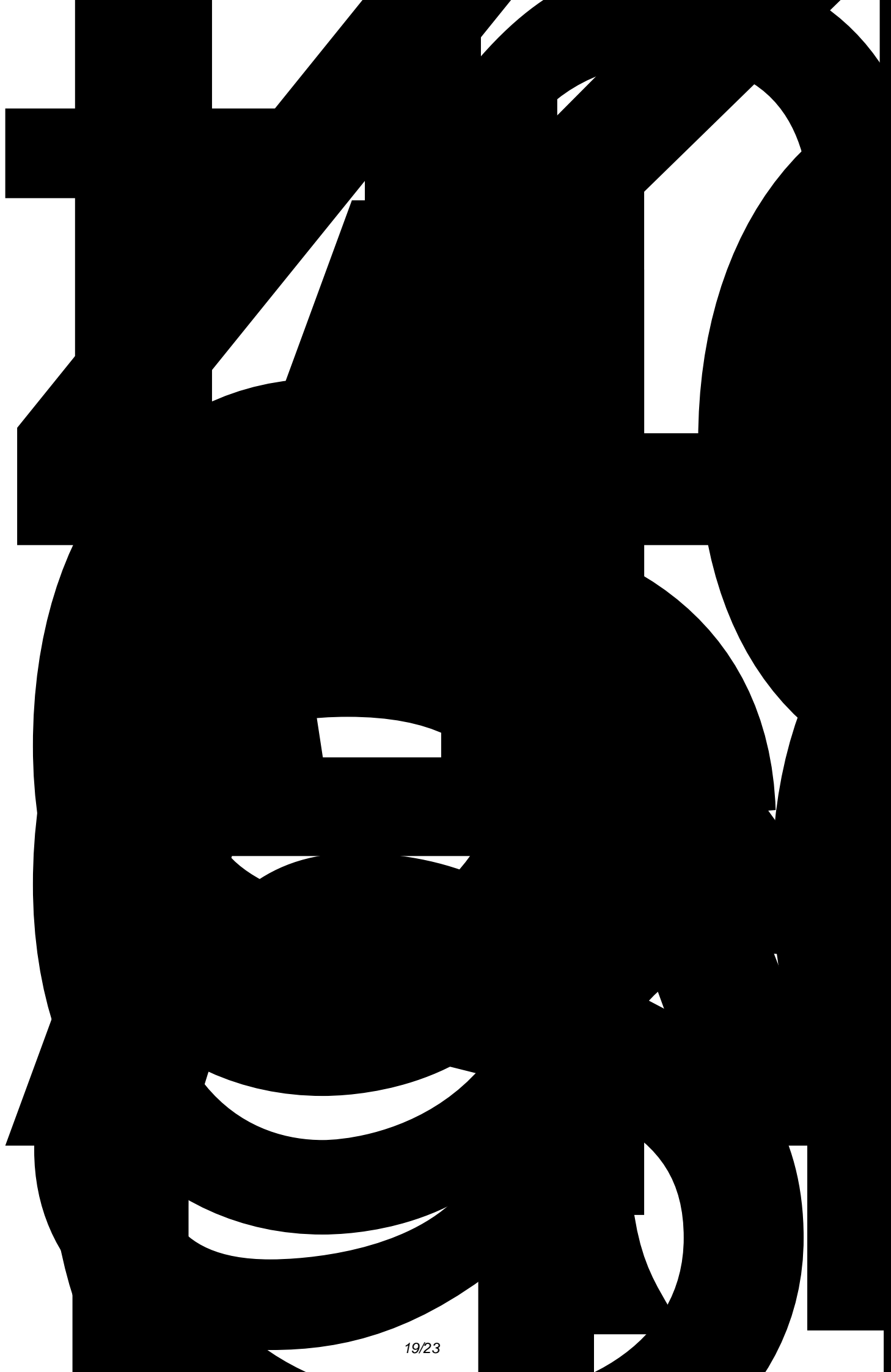


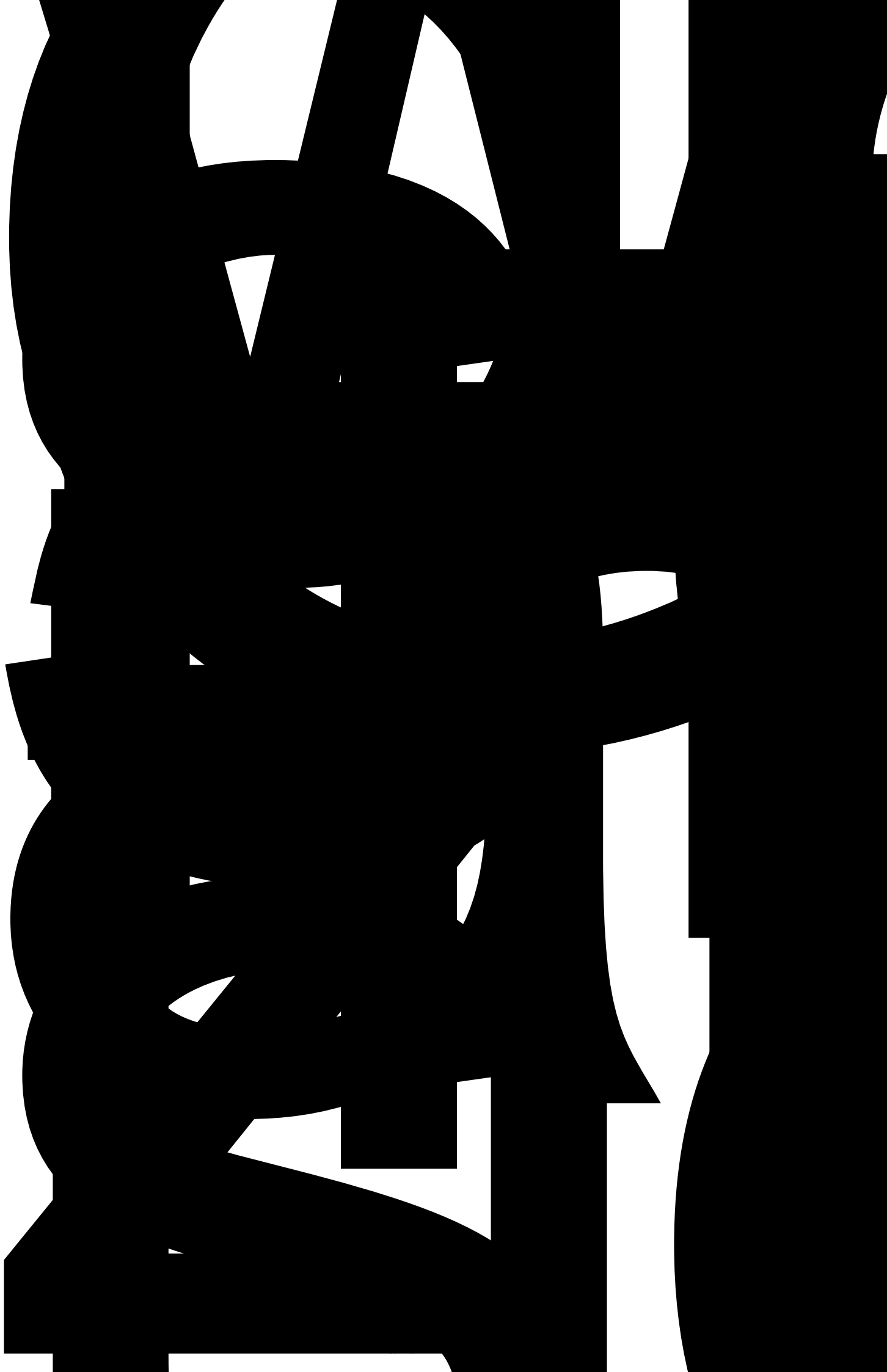












All das Ge  
Aufmerks  
welche er  
ein erträg

Er ist, wie  
und einen  
und unter  
zu reden,

Der Gene  
Einnahme  
großen Smaragd  
bekommen, und wer immer un  
ganze Geschichte der Belagerung hören zu müssen. Nach des Generals Unterhaltung zu urtheilen, ist die  
Einnahme von Seringapatam das wichtigste Ereigniß, das sich im letzten Jahrhundert zugetragen hat.

Beim Beginne des Krieges auf dem festen Lande beförderte man ihn rasch, damit er nicht jüngeren Offizieren  
von Verdienst im Wege sein möchte; nachdem man ihn bis zum Range eines Generals emporgehoben hatte,  
ward er bei Seite gelegt. Von dieser Zeit an haben sich seine Feldzüge vorzüglich auf die Badeorte  
beschränkt, wo er den Brunnen gegen einen leichten Anfall von Leberkrankheit braucht, den er aus Indien

mitgebracht, und mit alten Wittwen, denen er in seinen jüngeren Tagen den Hof gemacht hat, Whist spielt. Ueberhaupt spricht er gern von den schönen Frauen des letzten halben Jahrhunderts, und, nach den Winken zu urtheilen, welche er hie und da gibt, hat er von mancher sich eines aufmunternden Lächelns zu erfreuen gehabt.

Er ist sehr gut mit dem Garnisons-Dienst bekannt, und kann fast von allen Orten erzählen, wo gute Quartiere sind, und die Einwohner gute Mittagessen geben. Er ißt, wenn er in der Stadt wohnt, öfter, denn irgend Jemand, außer dem Hause, da man ihn gerne einlädt, wenn man seine Bekanntschaft gemacht hat. Eben so wird er auf die Landsitze eingeladen und kann, aus eigener Beobachtung, die Hälfte der Landhäuser im Königreich beschreiben; auch ist Niemand bewanderter im Hof-Geklatsch und bekannter mit den Stammbäumen und Wechselheirathen des Adels.

Da der General ein alter Hagestolz und ein alter Elegant ist, und mehrere Damen, namentlich seine ehemalige Flamme, Lady Jocelyne, sich in der Halle befinden, spielt er hier sehr den Angenehmen. Er bringt daher gewöhnlich einige Zeit bei seiner Toilette zu, und rückt jeden Morgen erst spät ins Feld, mit wohlfrisirtem und gepudertem Haar, und einer Rose im Knopfloche. Wenn er das Frühstück eingenommen, geht er im Sonnenschein auf der Terrasse auf und nieder, brummt ein Lied, hustet zwischen jeder Strophe, hat die eine Hand auf den Rücken gelegt, und setzt mit der andern abwechselnd seinen Stock auf den Boden und hebt ihn wieder zur Schulter empor. Sollte er auf diesen Morgenspaziergängen irgend einer von den älteren Damen aus der Familie begegnen, wie dieß häufig mit Lady Lillycraft der Fall ist, so hat er sogleich den Hut in der Hand, und das reicht hin, an die steifen Gruppen von Herrn und Damen auf den alten Kupferstichen von der Terrasse von Windsor oder dem Garten von Kensington zu erinnern.

Wie, Soldaten, wie?

Was, Kinder, soll uns Melancholie?

Wie, Soldaten, wie?

Zum Sterben sind wir hie.

Er spricht häufig vom »Dienst,« und brummt gern das alte Lied:

Ich kann indeß nicht finden, daß der General sich je großer Todesgefahr ausgesetzt habe, es sei denn durch einen Schlagfluß oder eine Unverdaulichkeit. Er bekrittelt alle auf dem festen Lande gelieferten Schlachten und erörtert die Verdienste der Befehlshaber, weiß aber am Ende immer die Unterhaltung auf Tippu Saib und Seringapatam zu bringen. Man hat mir gesagt, der General sei während des letzten Krieges ein wackerer Kämpfer in Gesellschaftszimmern, auf Paraden und in den Bädern gewesen, und manche alte Dame habe, wenn die Furcht vor einer Landung Buonapartes sich ihrer bemeistert, mit Hoffnung und Vertrauen auf ihn hingeblickt.

Er ist vollkommen loyal, und findet sich, wenn er in der Hauptstadt ist, pünktlich bei den Levers ein. Manche merkwürdige Aeußerungen des verstorbenen Königs hat er aufgespeichert, namentlich eine, wo der König ihm bei einem Manöver eine Artigkeit über sein vortreffliches Pferd gesagt hat. Er preist die ganze königliche Familie, besonders aber den jetzigen König, den er für den ersten Mann von Ton, und für den besten Whistspieler in Europa erklärt. Der General flucht etwas mehr, als es jetzt gerade Mode ist; allein es war zur Zeit der alten Schule so gebräuchlich. Dagegen ist er sehr streng in Religionssachen, und ein eifriger Verfechter der herrschenden Kirche. Er wiederholt bei dem Gottesdienste die Antworten sehr laut, und betet mit Inbrunst für den König und die königliche Familie.

Bei Tisch wird mit der zweiten Flasche seine loyale Gesinnung sehr lebendig, und das Lied *God save the king* versetzt ihn in vollkommene Verzückung. Er ist mit dem jetzigen Zustande der Dinge überaus zufrieden, und wird leicht ein wenig unwillig bei jeder Aeußerung von allgemeinem Verfall und der Noth des Landmannes. Er sagt, er sei so viel als nur irgend Jemand im Lande umhergereist, und habe nichts als Wohlstand gesehen; und die Wahrheit zu sagen, er bringt einen großen Theil seiner Zeit damit zu, von einem Landsitz zum andern zu ziehen und in den Parks seiner Freunde umherzureiten. »Man spricht von der allgemeinen Noth,« sagte er einmal bei Tische zu mir, während er ein Glas trefflichen Burgunders hinunter schlürfte, und seine Augen auf die reichbesetzte Tafel warf: »man spricht von allgemeiner Noth, aber, Sir, wo ist sie denn? ich sehe nichts davon. Ich sehe nirgends einen Grund zu Klagen. Glaubt mir auf mein Wort, das Gerede über die allgemeine Noth ist dummes Zeug!«